

Der Bauernmarkt stellt sich um

OSSINGEN Die Marktfahrenden und das Marktteam haben beschlossen, den Bauernmarkt auch 2025 weiterzuführen – allerdings nur noch ab Ende April bis zu den Sommerferien. Damit reagieren sie auf viele veränderte Bedingungen.

SILVIA MÜLLER
Die 14. Saison des Ossinger Bauernmarkts ging vor bald zwei Monaten zu Ende. Seither haben alle Beteiligten individuell Bilanz gezogen und miteinander diskutiert. Welche der Marktfahrerinnen und Marktfahrer wollen 2025 wieder mit ihren Produkten anreisen? Was am Bauernmarkt funktioniert aus der Sicht der Anbieter gut, was könnte verändert werden?

Für die vier Frauen, die den Markt organisieren, waren diese Antworten entscheidend. Thea Schmick, Daniela Baur, Tanja Nater und Heidi Zimmermann machen sich das ganze Jahr über solche Überlegungen. Ende Saison sei jedoch der richtige Moment für Beschlüsse: «Dann liegen alle Zahlen auf dem Tisch», sagt Thea Schmick. Einige der regionalen Produzenten führen seit der ersten Saison vor 14 Jahren einen Stand, einige sind im Lauf der Jahre dazugestossen. Und einige werden ab 2025 nicht mehr dabei sein. «Alle Anbieter betonten, der Markt und seine Stimmung seien schön und positiv – aber in vielen Fällen stimmten Aufwand und Ertrag nicht mehr», sagt Thea Schmick.

Marktleben ja ... auch ohne Einkauf?
«Der Grundtenor dieser Gespräche war, dass sich der Markt über die Jahre sehr verändert habe», fasst sie zusammen. Wer rein nach ökonomischen Aspekten entscheide, würde «das Angebot wohl sterben lassen, aber das wollen aktuell weder wir noch die Marktfahrer». Denn es sei klar: Die Begeisterung des Publikums für den sozialen Treffpunkt und für das Pop-up-Café im Traföhäuschen sei ungebrochen gross. Die Idee hinter dem Bauernmarkt fürs ganze Dorf war ja ursprünglich, dass man dort regionale Lebensmittel einkaufen und bei dieser Gelegenheit im Marktcafé Kontakte pflegen könnte.



Einen schönen Markttherbst wie hier 2022 wird es 2025 nicht geben: Die Saison endet vor den Sommerferien.

Bild: sm

«Inzwischen ist das Marktcafé ein etablierter Treffpunkt. Nur leider gehen zunehmend Gäste direkt ins Café, ohne etwas am Markt einzukaufen», erzählt Thea Schmick. Das Einkaufsverhalten habe sich stark verändert. Zuerst allmählich, und seit der Corona-Zäsur «ganz eindeutig».

Viel mehr Einkaufsmöglichkeiten
Während das Café immer besser lief, nahm der Umsatz der Marktstände ab. «Diese Entwicklung setzte nach der Pandemie ein. Während des Lockdowns richteten viele Betriebe einen Hofladen ein, um ihre Produkte trotzdem verkaufen zu können», erzählt Thea Schmick. «Die Betriebe haben aus der Situation heraus Neues probiert, und die Kundinnen und Kunden haben es estimiert.»

An und für sich eine gute Entwicklung, doch nicht unbedingt für den Bauernmarkt. «Auf der Fahrt durchs Weinland kann man seit einigen Jahren bequem in Dutzenden Hofläden genau die Art Produkte kaufen, die der Bauernmarkt seit dem Start am 14. Mai 2011 im Sortiment hat», sagt sie.

«Wer die ganze Woche so bequem regionale Lebensmittel einkaufen kann, unternimmt am Samstag viel-

«Die meisten Anbieter wollen den lieb gewonnenen Markt noch nicht aufgeben.»

Thea Schmick (Marktteam)

leicht lieber etwas anderes», vermutet Thea Schmick. Genau wie am Bauernmarkt finde man in manchen Hofläden sogar ein Grundsortiment der wichtigsten Lebensmittelkategorien.

Gleichzeitig habe diese Entwicklung auch die Einstellung der Anbieter verändert: «Konkret haben einige Produzenten aufgrund der Erfahrungen mit ihrem eigenen Hofladen beschlossen, gar nicht mehr auf Wochenmärkte zu fahren.» Für die so entstandenen Sortimentslücken habe das Marktteam zum Glück meist neue Anbieter gefunden. Bei gewissen Spezialitäten klappe dies aber nicht so einfach, beispielsweise werde es 2025 am Markt kein Pouletfleisch vom Martella-Hof mehr geben. «Das bedauern wir natürlich. Gleichzeitig freut es uns, dass dieser Jungunternehmer unseren Markt als Sprungbrett nutzen konnte. Heute kann er sich auf Direktabnehmer und den eigenen Hofladen stützen.»

In vielen Bereichen sei die Suche nach qualifiziertem Ersatz aber echt schwierig, verrät Thea Schmick. So werde etwa die Gärtnerei Aquilegia erstmals nicht mehr mit Gartenpflanzen und Stauden bereitstehen.

Kopf, Bauch und Herz im Clinch

Andere Betriebe werden 2025 ihren Marktstand weiterführen, obwohl «die Kundentreue und der Umsatz in den letzten Saisons nicht mehr dafür sprachen». Die Mehrzahl der Anbieter wolle den lieb gewonnenen, heimeligen Markt noch nicht aufgeben.

Um den rückläufigen Umsatz anzukurbeln, versuchte das Team 2024, mit so vielen Extra-Attraktionen wie noch

nie neue Kundschaft zu gewinnen: Zwei Chöre, ein Orchester, ein Akkordeonduo und eine Tanzschule hatten Auftritte, und ein kabarettistischer Bauer mischte das Publikum auf. «Diese Shows haben grosse Freude gemacht, leider aber keinen zusätzlichen Umsatz oder neue Gäste gebracht. Nächstes Jahr werden wir kein Geld mehr für bezahlte Engagements haben», sagt Thea Schmick – allenfalls könnte es ein paar «freiwillige Überraschungen» geben.

Versuch mit deutlich kürzerer Saison

Die Beteiligten einigten sich auf einen Versuch und verkürzten die Saison auf sechs Marktsamstage vom 26. April bis 5. Juli, neu im regelmässigen Zweiwochenturnus. Noch seien nicht alle Zusagen da, doch das Grundangebot und damit die Saison seien gesichert.

Das Statement des Wildensbucher «Gmüeslers» Marco Peter wurde für viele der Motivationskick zum Weitermachen. Der Betrieb setzt seine Ware an den Wochenmärkten in Winterthur, Schaffhausen und Frauenfeld ab. «Obwohl auch sein Umsatz in Ossingen zurückgeht, will er weitermachen, zumal er auf zwei so engagierte Verkäuferinnen vor Ort zählen kann», erzählt Thea Schmick. «Sein Bekenntnis zum Standort hat der Diskussion und dem Team Schwung gegeben. Denn ein Bauernmarkt ohne frische Lebensmittel und Gemüse, Früchte und Setzlinge wäre nicht unsere Vorstellung.»

Bleibt die Hoffnung, dass die Kundschaft die Situation erkennt und das Angebot im Dorf aktiv unterstützt und am Leben erhält. «In einem Jahr werden wir wieder über die Bücher gehen müssen», sagt Thea Schmick.

Ein Samstagsmarkt in Andelfingen

Ein- bis zweimal im Sommer, vor und nach den Ferien, dies ist die Idee eines Samstagsmarkts in Andelfingen. Dahinter steht aktuell eine Dreiergruppe um Gemeindepräsident Hansruedi Jucker, wie er an der Gemeindeversammlung kürzlich bekannt gab. Auf den spontanen Aufruf hatte sich Erwin Moser aus Niederwil gemeldet. Zwei weitere Personen und ein Mit-

wirken der Ladenvereinigung Ipoza würde es noch vertragen, meinte Hansruedi Jucker. Den Rahmen des neuen Angebots steckte er auch ein bisschen ab: nicht so gross wie der Jahrmarkt und keine Konkurrenz zu Ossingen oder zu den Hofläden. Jedoch soll die Wiedereinführung eines Samstagsmarkts den Marktplatz zu einem Festplatz machen. (spa)

Beliebtes Weihnachtssingen



Benken: Seit Jahrzehnten lädt der gemischte Chor der Chrischona-Gemeinde Marthalen zum traditionellen Advents- und Weihnachtskonzert in die Kirche Benken ein – so auch letzten Sonntag. Die Bänke füllten sich bis fast auf den letzten Platz. Unter der Leitung von Christine Keller nahm der Chor mit

rund zwei Dutzend Sängerinnen und Sängern die Konzertbesucher auf eine musikalische Reise in die besinnlichen Tage der Adventszeit mit. Gemeinsam gesungene Lieder sorgten zugleich dafür, dass der Abend zu einem stimmungsvollen Konzertbesuch für Jung und Alt wurde. (Bild und Text: romü)

Friedvoller Start in die Weihnachtszeit

OSSINGEN Sechs Fenster wurden von den Kindern der Primarschule Pünt weihnachtlich gestaltet. Mit feierlichen Liedern wurde die Weihnachtszeit eingeläutet.

Sechs solche bunten Fenster wie diese beiden mit den Sternen leuchten seit Donnerstag am Primarschulhaus Pünt. Bei der Eröffnung war das Wetter ungemütlich und kalt, trotzdem sangen die Unterstufenkinder innig den Schneeflocken-Walzer sowie drei weitere Lieder. «Die Kerzen im Advent erinnern uns daran, dass wir selbst kleine Lichtblicke für andere sein können», sagte Schulleiterin Sinja Steinhäuser. Sie nutzte die Gelegenheit, um allen Kindern und Lehrpersonen für das schöne Schuljahr zu danken, welches sie zusammen verbringen durften. Eines der vorgetragenen Lieder handelte vom Frieden – in den Herzen, in den Familien und in der Schule. (Text: sm/Bild: zvg)

